

**SOZIALISTISCHE IRRLEHREN
VON DER ENTSTEHUNG DES
CHRISTENTUMS UND IHRE
WIDERLEGUNG**

Published @ 2017 Trieste Publishing Pty Ltd

ISBN 9780649389032

Sozialistische Irrlehren von der Entstehung des Christentums und ihre Widerlegung by
Hermann Köhler

Except for use in any review, the reproduction or utilisation of this work in whole or in part in any form by any electronic, mechanical or other means, now known or hereafter invented, including xerography, photocopying and recording, or in any information storage or retrieval system, is forbidden without the permission of the publisher, Trieste Publishing Pty Ltd, PO Box 1576 Collingwood, Victoria 3066 Australia.

All rights reserved.

Edited by Trieste Publishing Pty Ltd.
Cover @ 2017

This book is sold subject to the condition that it shall not, by way of trade or otherwise, be lent, re-sold, hired out, or otherwise circulated without the publisher's prior consent in any form or binding or cover other than that in which it is published and without a similar condition including this condition being imposed on the subsequent purchaser.

www.triestepublishing.com

HERMANN KÖHLER

**SOZIALISTISCHE IRRLEHREN
VON DER ENTSTEHUNG DES
CHRISTENTUMS UND IHRE
WIDERLEGUNG**

200
K775s

Sozialistische Irrlehren

von der

Entstehung des Christentums

und ihre Widerlegung

von

Hermann Köhler



55735
12/10/05

Leipzig

J. E. Hinrichs'sche Buchhandlung

1899

Inhalt.

	Seite
I.	
Vorbemertungen	1—8
II.	
Die Bedeutung der Person Jesu Christi für die Entstehung des Christentums	9—61
1. Die sozialistischen Urteile im allgemeinen Gegensatz zu den fachwissenschaftlichen	9—16
2. Das Zeugnis heidnischer und jüdischer Schriftsteller nach sozia- listischer Auffassung und in seiner wahren Bedeutung	16—23
3. Das Zeugnis der neutestamentlichen Schriften	23—53
a) Das sozialistische Urteil über den Quellenwert der neu- testamentlichen Schriften	23—25
b) Sozialistische Unzulänglichkeit in Sachen der neutestament- lichen Kritik	26—30
c) Ergebnisse der modernen fachwissenschaftlichen Unter- suchung	30—50
d) Der innere Zusammenhang zwischen der Schöpfung der neutestamentlichen Schriften und der Stellung zu der Person Jesu	50—53
4. Atheismus, Materialismus und stüliche Inferiorität, die tieferen Ursachen des sozialistischen Gegensatzes gegen den Jesus der Geschichte	53—59
5. Inkonsistenz des sozialistischen Urteils als Folge des prin- zipiell falschen Standpunktes	59—61
III.	
Geschichtsmaterialistische Ableitung des Urchristentums aus den ökonomischen Verhältnissen der Zeit	62—117
1. Allgemeine Kennzeichnung der sozialistischen Praxis auf dem vorliegenden Gebiete	62—65
2. Heidnischer Pauperismus und die Anfänge der christlichen Bewegung	65—94

	Seite
3. Individualismus und Entwicklung einer — materiell bedingten — höheren Sittlichkeit im römischen Weltreich in ihrer angeblichen Bedeutung für die Hervorbringung der Weltreligion	94—147
a) Antiker Individualismus und christlicher Unsterblichkeitsglaube	94—107
b) Die christliche Moral und ihr angebliches Erwachen aus weltanschaulichem Boden	107—130
Anhang: Widerlegung des sozialistischen Vorwurfs, das Christentum habe sich zur Beseitigung der Sklaverei und überhaupt zur Förderung der Sittlichkeit unfähig erwiesen	130—147

IV.

Sozialistische Beteiligung an den Versuchen, dem Christentum durch Nachweis radikaler Abhängigkeit von Philosophie und älteren Religionsystemen den Charakter der Selbständigkeit abzustreiten	148—262
1. Heidnisch-jüdische Philosophie als Quelle des Christentums	149—180
a) Vorbemerkungen	149—151
b) Die angebliche Abhängigkeit der Evangelien von der philosophischen Literatur, vornehmlich auf die Vermittlung der paulinischen Schriften zurückgeführt	152—161
Erster Anhang: Paulinische Exzerzate als unmittelbare Quelle der evangelischen Weisheit	161—165
Zweiter Anhang: Vermutliche Spuren unmittelbaren Zusammenhanges zwischen den Evangelien und den Schriften heidnischer Philosophen	165—167
c) Allgemeine Verglechnng der archaischen Gedankenwelt mit der gleichzeitigen philosophischen	167—180
2. Wirklicher oder vorgeblicher Zusammenhang des Urchristentums mit älteren Religionsystemen	181—238
a) Das orthodoxe Judentum als Grundlage des Christentums	181—202
b) Götzenkult und Christentum	202—215
c) Buddhismus und Christentum	215—238
3. Versuch, den jüdisch-religiösen Monothetismus in Verbindung mit dem heidnisch-philosophischen als Kern des Christentums geschichtsmaterialistisch zu erklären	239—262

V.

Zusammenfassung	263—268
Vortragsthema	269
Register	270—272

I. Vorbemerkungen.

Das Wort „Sozialismus“ wird bekanntlich in sehr verschiedenem Sinne gebraucht.*) Soll damit der von Marx und Engels begründete moderne Sozialismus bezeichnet werden, so ist darunter die Summe aller Gedanken und Bestrebungen zu verstehen, die unter Beseitigung der nationalen Schranken und der Klassenunterschiede auf die Herbeiführung eines Zustandes der Menschewelt gerichtet sind, in dem sämtliche dem Leben dienende Güter durch die Gesellschaft für die Gesellschaft, das heißt unter gleichmäßiger Beteiligung Aller zum gleichen Vorteil Aller erzeugt werden. Politische Trägerin dieses Sozialismus, der von seinen Vertretern mit Vorliebe als „der wissenschaftliche Sozialismus“ von dem früheren „utopischen“ unterschieden wird, ist die sozialdemokratische Partei. Als „wissenschaftlicher Sozialismus“ wird aber auch im engeren Sinne die Theorie bezeichnet, die jenen Gedanken und Bestrebungen zu Grunde liegt, wobei kein Mißverständnis zu befürchten ist, da sich der Sinn des Begriffs klar genug aus dem Zusammenhange, in dem er gebraucht wird, zu ergeben pflegt. Diese Wissenschaft ist kein fertiges Ganze,**) sie ist im Werden begriffen, wenn auch nicht zu unbegrenztem Fortschritt bestimmt. Sie wird zum Abschluß kommen, sobald das Ziel der sozialistischen Bewegung, sei's mit oder ohne Katastrophe,***) erreicht

*) Vgl. H. Stammler: „Wirtschaft und Recht“, Leipzig 1896, S. 43—46. — H. Nölter, „Geschichtsmaterialismus und Religion“, Berlin 1897, S. 9—10. — E. Würm: „Volks-Lexikon“ Bd. IV, Heft 85, Nürnberg 1898, S. 357. — Julian Borchardt kurz und bündig: „Sozialist ist, wer die Lohnarbeit abschaffen will“. (Sozialistische Monatshefte 1898, Heft X: „Welche Bedeutung hat die Wissenschaft für die Bestrebungen der Sozialdemokratie?“ S. 486.)

**) Vgl. Ed. Bernstein: „Das realistische und das ideologische Moment im Sozialismus“, „Neue Zeit“, 1897/8, 34, S. 220.

***) Vgl. Ed. Bernstein: „Der Kampf der Sozialdemokratie und die Revolution der Gesellschaft“, „Neue Zeit“ 1897/98, Nr. 16 u. 18, bef. 18, S. 555—556;

sein wird. Sie steht ihrem innersten Wesen nach in notwendiger Verbindung mit der in beständigem Fluß befindlichen Entwicklung der Produktivkräfte und der mit dem Stufengange dieser letzteren wechselnden und fortschreitenden Produktionsverhältnisse.

Unter Produktivkräften sind zu verstehen die mit der menschlichen Arbeitskraft verbundenen natürlichen Arbeitsmittel, durch welche die gesellschaftliche Produktion, das heißt die Hervorbringung aller zum Leben nötigen Güter verwirklicht wird, — unter Produktionsverhältnissen die durch Produktion und Austausch geschaffenen Eigentumsverhältnisse. Auf dieser materiellen Grundlage beruht nach sozialistischer Lehre das ganze geistige Leben der Menschheit, das eben deshalb nur nach Maßgabe und Anleitung der sozialistischen Wissenschaft verstanden und gewürdigt werden kann. Recht, Politik, Religion, Moral, Kunst, Philosophie: — sie alle werden beherrscht von den ökonomischen Verhältnissen. Und wenn die Fortentwicklung der Produktivkräfte notwendig Veränderungen der ökonomischen Grundlage herbeiführt, so wird das geistige Leben auf allen seinen Gebieten davon mitbetroffen und reflektiert den materiellen Prozeß in entsprechenden Wandlungen. Unter dem Gesichtspunkt dieser Abhängigkeit muß die Geschichte der Menschheit betrachtet werden, wenn die Vergangenheit recht gewürdigt, die Gegenwart klar erkannt und die Zukunft in allgemeinen Umrissen vorausgeschaut werden soll. Diese Betrachtungsweise nun ist unter dem Namen des historischen Materialismus in weiten Kreisen zu hohem Ansehen gelangt. Sie bildet den eigentlichen Kern und das vornehmste Mißzeug der Wissenschaft des Sozialismus.

Selbstverständlich handelt es sich bei der Behauptung, daß alles geistige Leben am letzten Ende von der ökonomischen Grundlage abhängig sei, zunächst um nichts anderes, als um eine Hypothese. Der historische Materialismus trägt hypothetischen Charakter und ist der Verpflichtung nicht überhoben, seine Berechtigung theoretisch und praktisch nachzuweisen.

Daß ihm der theoretische Nachweis bisher noch keineswegs geglückt ist, daß er ihm sicherlich auch niemals gelingen kann und wird, habe ich in meiner Abhandlung über „Geschichts-

— dazu die Verhandlungen des sozialdemokratischen Parteitages zu Stuttgart in der Nachmittags-Sitzung des 4. Oktober 1898, Protokoll S. 122—135, im Anschluß daran auch die Auseinandersetzungen zwischen Bernstein und Kautsky im Berliner Volksblatt „Vorwärts“ vom 13. Okt. d. J. u. a.

materialismus und Religion“*) dargethan. Ich habe aber dort zugleich die Verpflichtung anerkannt,**) zu prüfen, ob die Hypothese nicht doch vielleicht einen gewissen praktischen Wert besitzt, wie das ja bei mancher andern prinzipiell falschen Hypothese thatsächlich der Fall ist.

Entscheidend ist, wie einer ihrer Hauptvertreter, Kautsky, richtig bemerkt,***) doch schließlich die Probe, ob die materialistische „besser als jede andre bisher aufgestellte historische Theorie jene Thatsachen der Geschichte zu erklären vermochte, an deren Erklärung sie sich herangemacht“. Kautsky versichert, es seien ihm bis jetzt an eingehenden, sachlichen Kritiken der materialistischen Geschichtsauffassung bloß solche philosophischer und ökonomischer, nicht aber historischer „Leistungen“ der marxistischen Schule zu Gesicht gekommen. Ich bin leider nicht in der Lage, diese Behauptung mit dem Vorwurf der Unkenntnis zu erwidern. Zwar ist an gelegentlicher Kritik der materialistischen Auffassung geschichtlicher Erscheinungen kein Mangel. Ich selbst habe in der erwähnten Abhandlung eine ganze Reihe materialistischer Erklärungsversuche als unhaltbar nachgewiesen. Aber ich räume ein, daß von der antimaterialistischen Kritik noch keins jener Hauptgebiete betroffen ist, „wo die Menschheit den alltäglichen, gleichmäßig ruhigen Schritt der Bewegung beschleunigt und, sei's in grader Linie fortschreitend, sei's die Richtung wechselnd, mit gewaltiger Kraftanstrengung eine neue Höhe gewinnt, von der neues Licht auf die Vergangenheit fällt und zu neuen Zielen weiter und höher hinan die Bahn sich aufthut.“†) Diesem Mangel abzuhelpen, ist der Zweck der vorliegenden Untersuchung.

Die Zahl der geschichtlichen Erscheinungen, an denen die materialistische Theorie ihre Kunst bereits erprobt hat, ist eine recht geringe.††) Ein von J. G. Vogt unternommener Versuch, die materialistische Methode auf das Gesamtgebiet der Geschichte anzuwenden und „durch die wirtschaftlichen Verhältnisse als wichtigsten

*) Zuerst erschienen in der „Kirchlichen Monatschrift“, Jahrgang XVI, Heft VI u. VII, neu bearbeitet und vermehrt im Prosdüren-Cultus (Zeitschriften) des „Vaterlandsvereins“, Berlin 1897, Heft 6.

***) S. 46, 7 u. 55.

****) „Neue Zeit“ 1896/7, 9, S. 261.

†) S. Abhler: „Geschichtsmaterialismus und Religion“, S. 55.

††) Vgl. Rud. Peters: „Der Glaube an die Menschheit“, Stuttgart 1896, S. 100—101.

Faktor der Weltgeschichte den urächtlichen Zusammenhang der geschichtlichen Ereignisse“*) im Großen und Ganzen klarzustellen, hat bei den Geschichtsmaterialisten selbst nur wenig Beachtung gefunden und muß als völlig unzureichend betrachtet werden. Doch liegen materialistische Bearbeitungen zweier Haupt-Epochen vor, der Entstehung des Christentums und der Reformation, Leistungen, die nach sozialistischem Urteil als hochbedeutend und vorbildlich gelten sollen. Ich wähle zunächst die erste, um an ihr die Anwendbarkeit der materialistischen Methode zu prüfen. Versagt die Methode bei dieser „größten weltgeschichtlichen Produktion“,**) so hat sie den besten Teil ihres vermeintlichen Wertes bereits verloren.

Nun weiß ich wohl, daß von wirklichen Fachgelehrten gerade die materialistische Erklärung der Entstehung des Christentums sehr geringschätzig beurteilt und einer Widerlegung gar nicht für wert gehalten wird. Aber während sie sich in die Vergleichen des Codex A mit dem Codex B vertiefen, führt die oberflächliche sozialistische Wissenschaft unter der großen Menge der Christen ungehindert ihre Raubzüge aus und feiert die verderblichsten Triumphe. Wenn die Erklärung, die Engels, Kautsky und Andre vom Ursprung des Christentums geben, unwidersprochen bleibt, so wird sie von denen, die nicht im Stande sind, sich selbständig zu orientieren, und die zugleich der unmittelbaren, im Glauben gegebenen religiösen Gewißheit ermangeln, für zutreffend gehalten und als sicheres Ergebnis wahrer Wissenschaft angenommen. Es wäre also vielleicht eine auch eines sachkundigen Theologen oder Historikers der gelehrten Kunst nicht unwürdige Aufgabe gewesen, dem christlichen Volke zu zeigen, wie man den geschichtsmaterialistischen Angriff auf sein Heiligtum mit Leichtigkeit abwehrt. Aber wir haben es auch nicht allein mit dem geschichtsmaterialistischen Angriff zu thun.

Die sozialistische Wissenschaft nimmt Hilfskräfte in ihren Dienst und verwendet Mittel, mit denen sie ihrem Begriff und Wesen nach nichts zu thun hat, ja teilweise selbst in Widerspruch steht. So wird unter ihrer Fahne auch die geschichtliche Grundlage des Christentums nicht bloß mit geschichtsmaterialistischen, sondern mit Waffen aller Art, alten und neuen, angegriffen und in ihrer wunderbaren Eigenart bedroht. Und wenn auch die materialistische Methode eine

*) F. W. Vogt: „Illustrirte Weltgeschichte für das Volk“ (Leipzig 1896, G. Wiet), I, S. 2.

**) Kautsky: „Weltgeschichte“ IX, 2, S. 29.